

Die Musik hat überlebt

Mozart@Augsburg Bei dem Klassikfestival stellt der Geiger Daniel Hope Komponisten aus dem Konzentrationslager Theresienstadt vor – in einem Programm, in dem seltsamerweise auch der Humor seinen Platz hat

Daniel Hope, wie sind Sie zur Musik aus dem Konzentrationslager Theresienstadt gekommen?

Daniel Hope: Vor etwa 15 Jahren bin ich eines Abends im Auto gefahren und habe im Radio ein Stück gehört. Ein unglaubliches Stück! Ich habe angehalten, um zu erfahren, von wem es ist, und da fiel der Name Gideon Klein. Ich habe dann angefangen zu recherchieren und bin dabei auf die ganze Masse der Komponisten gestoßen, die in Theresienstadt war. Natürlich wusste ich, dass das ein Konzentrationslager war, aber ich wusste nicht, dass es derart viele Künstler, Musiker, Schriftsteller dort gab, denen es unter unvorstellbaren Bedingungen gelang, für die Häftlinge Kunst zu machen. So ging das los und beschäftigt mich nun seit vielen Jahren. Ich habe Überlebende getroffen, ich habe darüber geschrieben, habe zwei CDs mit Musik dieser Komponisten aufgenommen, sie in Konzerten gespielt. Irgendwann erhielt ich einen Anruf von der Sopranistin Anne Sofie von Otter. Sie hatte von meinen Projekten gehört und fragte mich, ob ich mitwirken würde bei einer Theresienstadt-CD. Mit dem Programm gehen wir seither gemeinsam auf Tournee.

Für einen Dokumentarfilm von Ihnen sowie von Anne Sofie von Otter und weiteren Musikern haben Sie Theresienstadt auch besucht. Was war Ihr Eindruck?

Hope: Es war sehr seltsam. Wenn ich an ein Konzentrationslager denke, dann denke ich natürlich an Auschwitz. Man hat eine gewisse Vorstellung, wie das aussieht. In Theresienstadt ist das anders. Es ist eine Stadt. Wenn man da heute hinkommt, sieht man als erstes Menschen, die ihren Geschäften nachgehen, und Kinder, die spielen. Das ist erst mal sehr schwer zu verstehen. Die Nazis haben diese Stadt hergenommen und sie zu einem Lager umfunktionierte. In einer Stadt, die für 6000 Bewohner gebaut worden war, waren nun bis zu 60000 Menschen eingepfercht. Wenn man heute hier durchgeht, merkt man, dass ein großer Schatten über dieser Stadt liegt. Es ist auf der anderen Seite bizarr: Theresienstadt war eine österreichische Garnisonsstadt, die im 18. Jahrhundert entstand und von daher eine altkaiserliche Eleganz besitzt. Diese so ganz verschiedenen Eindrücke im Kopf zusammenzubringen, ist zunächst einmal schwer. Ich war deshalb froh, bei meinem Besuch Coco Schumann dabei zu haben ...

... den heute 90-jährigen Jazzgitarristen, der als junger Mann selbst in Theresienstadt war ...

Hope: Meine Idee für den Dokumentarfilm war, die Geschichte von zwei Musikern in Theresienstadt zu erzählen, aus ihrem Mund zu erfahren, was Musik damals für die Menschen in Theresienstadt bedeutete. Ich wollte das erzählen lassen von zwei Beteiligten, die für die beiden großen Musikrichtungen standen, die in Theresienstadt gespielt wurden, von Coco Schumann eben für den Bereich des Jazz und für die Klassik von der Pianistin Alice Herz-Sommer ...



Der Violinist Daniel Hope (links) hat mit dem Jazzgitarristen Coco Schumann für einen Dokumentarfilm Theresienstadt besucht.

Foto: Bayerischer Rundfunk

... die im Frühjahr dieses Jahres gestorben ist ...

Hope: ... ja, mit 110 Jahren. Die Begegnung mit den beiden war für mich eine unglaubliche Erfahrung.

In dem Programm, das Sie in Augsburg vorstellen, gibt es da ein Stück, das Ihnen besonders nahesteht?

Hope: Das ist schwierig, auch deshalb, weil der Konzertabend so unterschiedlich ist. Wir haben auch die leichtere Musik im Programm, die Chansons, die Kabarettlieder mit Texten, die teilweise voller Humor sind. Aber dann gibt es auch die ernsthaften Stücke, Ausschnitte etwa aus der Violinsonate von Erwin Schulhoff – der selber zwar nicht in Theresienstadt war, aber seine Familie war dort, er starb in einem Lager auf der Wülzburg in Bayern. Aber Schulhoff gehört natürlich in diesen Zusammenhang von Musikern. Die Sonate und auch die Lieder, die wir im Konzert vorstellen, das ist unglaublich starke Musik.

Wenn man sich den Dokumentarfilm ansieht, der viel Musik enthält, dann hinterlassen gerade auch die einfachen Lieder einen berührenden Eindruck.

Hope: Ja, die Lieder von Ilse Weber vor allem. Eine Krankenschwester, die als eine Art Mutter so viele Kinder in Theresienstadt betreut und sie abends mit ihrer Gitarre beruhigt hat. Sie ist dann freiwillig mit diesen Kindern nach Auschwitz und dort ins Gas gegangen. Sie musste nicht in diesen Transport, aber ihr Mann und ihr Kind mussten. Und die Ironie ist, dass diese beiden überlebt haben, Ilse Weber dagegen nicht. Ihr anderer Sohn, Hanuś, konnte nach Schweden entkommen, er lebt noch. Als wir in Stockholm unser Programm spielten, kam er. Wenn man dann Ilse Webers Lied „Und der Regen rinnt“ spielt, das Hanuś gewidmet ist, und man sieht dann den Sohn, der jetzt über 80 Jahre alt ist und der seine Mutter nie wieder gesehen hat, dann stellt sich da eine Tiefe und Komplexität ein, die unter die Haut geht.

Sie haben schon erwähnt, dass in manchen Stücken irriterenderweise auch Humor mitschwingt.

Hope: Galgenhumor. Wir können viel über Theresienstadt lesen, können Leute befragen, aber eigentlich können wir uns das alles niemals vorstellen. Bei meinen Begegnungen mit Coco Schumann und Alice Herz-Sommer gibt es Momente der Stille beim Reden, wo die beiden eine Sekunde innehalten und man das Gefühl hat, jetzt gehen sie an einen sehr dunklen Ort. An diesen Ort werden wir nie hinkommen. Und an diesem Ort, glaube ich, gab es für die Menschen auch die letzte Möglichkeit zu lachen.

Über die Stücke haben Sie gesagt, sie seien auffallenderweise nie besonders lang in ihrer Zeitdauer. Und auch, dass Ihnen die Musik in ihrem emotionalen Gehalt irgendwie untertrieben erscheine.

Hope: Wenn man an einen Abend mit Musik von ermordeten Komponisten denkt, stellt man sich vor, dass da ein großer Schatten darüber liegt. Manchmal erschrecken Leute dann in unseren Konzerten, wenn sie bemerken, dass man an manchen Stellen tatsächlich auch lachen kann. Aber die Künstler in Theresienstadt haben das für sich machen müssen: sich und andere zu unterhalten. Was die Kürze vieler dieser Stücke betrifft, so sagt mir mein Gefühl, dass die Komponisten gedacht haben: Warum Pausen, wenn ich jetzt womöglich mein letztes Stück schreibe?

Sie haben auch geäußert, dass diese Musik die Geschichte, die historischen Fakten, nicht braucht.

Hope: So bin ich ja dazu gekommen, indem ich im Auto ein Stück gehört habe, das mich gefesselt hat. Diese Musik packt einen einfach. Sie hat überlebt, auch wenn die Menschen, die sie schufen, es nicht getan haben. Interview: Stefan Dosch

Das Konzert „Musik als Zuflucht“ findet als Sonderkonzert des Festivals Mozart@Augsburg am Donnerstag, 4. Sep-

tember um 20 Uhr, in der Synagoge Augsburg statt. Neben dem Violinisten Daniel Hope wirken mit: Anne Sofie

von Otter (Sopran), Bengt Forsberg (Klavier) und Bebe Risenfors (Kontrabass u. a.).

Saisonauftritt im Parktheater

Mit einem Konzert-Programm von Hörmann-Classic beginnt am Donnerstag, 4. September, die neue Saison im Parktheater. Drei Abende lang stehen das Schönste aus Oper, Operette und Musical im Zentrum der Aufmerksamkeit. Zum 25-jährigen Jubiläum der Konzertreihe stehen Werke von Richard Strauss, Friedrich von Flotow, Giuseppe Verdi, Wolfgang Amadeus Mozart, Leopold Mozart, Franz Lehár, Johann Strauß, Carl Millöcker, aber auch Cole Porter, Irving Berlin und Andrew Lloyd Webber auf dem Programm.

Dargeboten werden die Stücke von der Sopranistin Elke Kottmair, dem Bariton Jon Goldsworthy und dem Tenor Christopher Busietta, musikalisch begleitet von dem Hörmann-Festival-Orchester unter der Leitung von Frank Lippe. Lippe ist auch für die Arrangements verantwortlich. Die Idee des Abends stammt von Barbara Kreuzer, die auch für die Moderation verantwortlich ist.

Die drei Konzertabende finden am 4., 5. und 6. September statt. Der Beginn der Veranstaltungen im Kurhaus in Göggingen ist jeweils um 19.30 Uhr. (rim)

Karten für die Hörmann-Classic-Konzerte im Parktheater gibt es bei Hörmann-Reisen, telefonisch zu erreichen unter der Nummer 0821/34500-0.

Das RT1-Oktoberfest 2014

SPECIAL GUEST: VOXXCLUB

FREITAG 12. SEPTEMBER

PARTY-BAND DOLCE VITA

PARTYSOUND MIT RT1-DJ JÖRG „MUTZI“ MUTHSAM

WO: KÄLBERHALLE BEGINN: 20:00 UHR EINLASS: AB 18 JAHREN

TICKETS GIBTS BEI HITRADIO RT1, IN DER KÄLBERHALLE ODER EINFACH ONLINE UNTER WWW.RT1.DE

hitradio **rt1** DIE MEISTE ABWECHSLUNG

550 Jahre Kälberhalle Augsburgs Brauhaus Zum Hasen

Daniel Hope

- Der 1979 in Südafrika geborene Daniel Hope ist einer der fragtesten Geiger der Gegenwart. Als Kind lernte er den legendären **Yehudi Menuhin** kennen und erhielt von ihm Unterricht. Hope arbeitet heute zusammen mit den großen Interpreten der klassischen Musik. 2007 erschien sein Buch „Familienstücke“, in dem er die Geschichte seiner Urgroßeltern in Berlin während der **NS-Zeit** schildert. Letztes Jahr war er mitbeteiligt an der Filmdokumentation „Refuge in Music – Terzin“. Gerade ist seine **neue CD** erschienen: „Escape to Paradise – The Hollywood Album“ mit Musik von Komponisten, die für die US-Filmindustrie arbeiteten. (sd)

Das Programm von Mozart@Augsburg

- Zeitraum** Das diesjährige Festival „Mozart@Augsburg“ findet vom 4. bis zum 20. September statt. Insgesamt stehen in diesem Zeitraum zwölf Veranstaltungen auf dem Programm.
- Künstlerische Leitung** Das Festival findet zum dritten Mal in Augsburg statt. Der Pianist Sebastian Knauer hat als künstlerischer Leiter das Programm zusammengestellt.
- Eröffnung** Die Eröffnungsgala findet am 5. September in der ev. St. Ulrichskirche in Augsburg statt. Um 20 Uhr sind dort Sebastian Knauer, Violinist Daniel Hope und Bratschist Lawrence Power gemeinsam mit den Musikern des Festival Strings Lucerne zu erleben.

- Höhepunkte** Knauer hat international bekannte Künstler nach Augsburg eingeladen. Unter anderem werden der Violinist **Renaud Capuçon** (7. September, ev. Ulrichskirche), der Pianist **Rudolf Buchbinder** (12. September, ev. Ulrichskirche), **David Finkel** (Violine) und **Wu Han** (Klavier) (14. September, Rokokosaal), die Schauspielerin **Martina Gedeck** als Rezitatorin (17. September, Augsburger Puppenkiste, ausverkauft), der Pianist **Arcadi Volodos** (19. September, ev. Ulrichskirche) und das **Hagen-Quartett** (20. September, Kleiner Goldener Saal) zu hören sein.
- Karten** gibt es beim AZ-Kartenservice und an weiteren bekannten Vorverkaufsstellen. (rim)